

Rezensionen aus:

Deutsches Archiv für

Erforschung des Mittelalters

Band 79-1 (2023)

Erstellt: 2023-10-19

Kontext zu vernachlässigen. – Margareth LANZINGER, *Beni contestati e rivendicati, gestiti e utilizzati* (S. 25–39), plädiert für eine räumliche und zeitliche Ausweitung der Studien. Dabei muss offen bleiben, ob eine solche Ausweitung dem mehrfach betonten Anspruch der Vf. auf Quellennähe entspreche. – Anita GUERREAU-JALABERT, *À propos des biens des femmes: structures de parenté et rapports de genre* (S. 41–51), unterstreicht am Beispiel Genuas die faktischen Aktionsmöglichkeiten der Frauen in einer prinzipiell patriarchalischen Gesellschaft. Sie betont ferner, dass die europäische Gesellschaftsstruktur in starkem Maß vom Antagonismus zwischen Klerikern und Laien bestimmt war, hinter dem das Verhältnis zwischen den Geschlechtern gewissermaßen zurücktritt. – Paola GUGLIEMOTTI, *Replica e prospettive* (S. 53–60), betont angesichts der Verlockungen einer räumlichen und zeitlichen Ausweitung des Untersuchungsgegenstands die methodologische Entscheidung der Beschränkung auf ligurisches Quellenmaterial unter Berücksichtigung zeitgleicher Kontexte. Künftige Forschungen sollen allerdings auf das 14. und 15. Jh. ausgeweitet werden mit möglichen Themenschwerpunkten wie der Rolle der Frauen in kleineren und mittleren Handwerksbetrieben und Unternehmen sowie der Bedeutung von Heiratspolitik und Mitgift für die Konsolidierung von Adelsfamilien.

Thomas Hofmann

*Terre di confine tra Toscana, Romagna e Umbria. Dinamiche politiche, assetti amministrativi, società locali (secoli XII–XVI)*, a cura di Paolo PIRILLO / Lorenzo TANZINI (Biblioteca storica toscana 80) Firenze 2020, Leo S. Olschki, VII u. 462 S., 4 ungezählte Seiten Tafeln, Abb., ISBN 978-88-222-6730-6, EUR 48. – Der Band enthält die Beiträge von zwei Tagungen von Mai und November 2019, Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Deputazione di storia patria der Toskana und ihrer Entsprechung in Umbrien. Thema sind die Grenzgebiete zwischen dem Kirchenstaat, Florenz und einer Reihe von lokalen Akteuren. Das Buch besteht aus zwei Teilen: Der erste beschäftigt sich generell mit der Problematik Grenzen, der zweite beobachtet mittlere und kleinere Herrschaften im Grenzgebiet und ihre Beziehungen zu den Städten. Paolo PIRILLO, „*Incerti fines*“. Il confine medievale tra norme e pratiche sociali (S. 3–12), stellt einige generelle Überlegungen zur Thematik der Grenzen in Mittel- und Norditalien vor. – Giovanni BRIZZI, *La via Emilia come limes? L'invenzione del primo vero confine politico* (S. 13–20), geht zurück in die Antike. – Riccardo PARMEGGIANI, „*Eadem ratio sit in omnibus*“. La diocesi, il piviere e la parrocchia: i confini e la normativa ecclesiastica (secc. V–XIII) (S. 21–38), betrachtet die Grenzen der verschiedenen kirchlichen Institutionen. – Maria GINATEMPO, *La costruzione dei confini della Toscana senese verso sud-est fra Due e Quattrocento* (S. 39–70), bietet eine tiefere Studie zu den Grenzen von Siena und ihrer Verwaltung. – Lorenzo TANZINI, *I confini nella legislazione statutaria delle città toscane bassomedievali* (S. 71–87), ist eine sehr nützliche Studie zu den Statuten der Stadtgemeinschaften. – Tommaso DURANTI, *Vivere al confine. Opportunità e svantaggi di alcune comunità del contado bolognese alla frontiera con Imola* (S. 89–112), bringt eine Fallstudie vom Ende des MA, mit einem Karten- und Quellenanhang. – Rita CHIAC-

CHELLA, *Confini e beni comuni. Il caso del Chiugi e dell'area del Trasimeno* (S. 113–120), betrachtet eines der Kerngebiete an der Grenze zwischen dem Kirchenstaat und Florenz. – Im zweiten Teil findet sich Paolo PIRILLO, *Signori e confini. Gli Ubaldini, l'Appennino e le città* (S. 177–185), mit einer Studie zum Gebiet von Bologna im Spät-MA. – Maria Elena CORTESE, *I conti Alberti dalla dimensione regionale alla signoria appenninica* (S. 187–213), untersucht das Geschlecht der Alberti im Gebiet von Prati und andernorts. – Marco BICCHIERAI, *Le signorie casentinesi dei conti Guidi e Firenze nel secolo XIV* (S. 215–233.), behandelt eine andere Familie zwischen Toskana und Romagna. – Weitere Fallstudien sind Paola FOSCHI, *I conti di Panico fra Bologna, la Romagna e la Toscana (XI–XIV secolo)* (S. 235–262), und Leardo MASCANZONI, *Una signoria di confine e non solo: Maghinardo e i Pagani da Susinana* (S. 263–282). – Renzo NELLI, 'Regolari' e 'secolari' sul crinale appenninico: due esempi di signorie ecclesiastiche (S. 283–296), betrachtet den Sonderfall der kirchlichen Herrschaften vom 8. bis ins 14. Jh. – Francesco PIRANI, *Una signoria ai confini della Massa Trabaria: i Brancaloni di Castel Durante (XIII–XV secolo)* (S. 297–320), behandelt ein Gebiet mit einer Reihe von kleinen Herrschaften, wo die Städte eine geringere Rolle spielten als anderswo. – Weitere Beiträge sind Gian Paolo G. SCHARF, *I Barbolani di Montauto, una piccola ma longeva signoria di confine (secc. XI–XVI)* (S. 321–327); Alberto LUONGO, *I confini della sopravvivenza: signorie eugubine nei secoli XIII e XIV* (S. 329–346); Stefania ZUCCHINI, *Un confine mobile. I rapporti tra città, signori e comunità locali: il caso di Perugia* (S. 347–368); Sandro TIBERINI, *I marchesi del Monte, i conti di Marsciano e i conti di Montemarte: le dinamiche politiche nei rapporti con le città (secoli XII–XV)* (S. 369–392); Mario MARROCCHI, *I confini sfuggenti tra Orvieto, Siena e Perugia: i Farolenghi-Manenti e le Chiane (secc. XII–XIV)* (S. 393–413), und Renzo ZAGNONI, *I signori di Stagno e le signorie minori nell'Appennino fra Bologna e la Toscana (secoli X–XII)* (S. 415–431). – Im abschließenden Beitrag unterstreicht Gian Maria VARANINI (S. 433–446) die Bedeutung der Grenzforschung in den letzten Jahrzehnten, die Frage nach der historischen Kontinuität der Grenzen sowie diejenige nach Zentrum und Peripherie und das Konzept der territorialen Souveränität und betont den Nutzen des Bandes für vergleichende Studien. Das Buch bietet eine lange Reihe nützlicher Fallstudien, die, besonders wenn es sich um kleinere Herrschaften handelt, viele neue Erkenntnisse und unveröffentlichtes Material vorstellen. Was überraschend ist, ist die fehlende Verbindung zur internationalen Bewegung der Frontier Studies, die in den letzten 20 Jahren viele Fortschritte gemacht hat. Ebenso fehlt es an Interesse für den Rest Italiens, insbesondere für Süditalien. Angesichts dessen wären einige Grundannahmen der hier abgedruckten Beiträge zu aktualisieren. Es scheint, als hänge man hier noch an der Idee einer allmählichen Stabilisierung und Markierung der Grenzen, während heute universell anerkannt ist, dass es eine Kontinuität gab und dass die Grenzen schon immer existiert haben, auch lineare und markierte Staatsgrenzen. Die Idee einer allmählich fortschreitenden Ordnung und Kontrolle des Territoriums zwischen Hoch-MA und Neuzeit entspricht nicht dem heutigen Forschungsstand. So scheint man hier eine Gelegenheit nicht

genutzt zu haben, anders als in vergleichbaren Tagungen wie z. B. *Une région frontalière au Moyen Âge* (Rom 2000, vgl. DA 57, 812–814) und *Il confine nel tempo* (L'Aquila 2005), wo die Geschichte lokaler Gegebenheiten Teil einer internationalen Forschungsthematik geworden ist. Kristjan Toomaspoeg

Maria Elena CORTESE, *Sui sentieri del sale. Proprietà, risorse e circuiti economici tra Comacchio e Ravenna (secoli IX–X)*, *Reti Medievali Rivista* 23,1 (2022) S. 81–119, analysiert die Bedeutung der Salzproduktion und des Salzhandels im Küstengebiet nördlich von Ravenna im 9. und 10. Jh. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Produkts für den Handel im *Regnum Italicum* betont sie die lokalen politischen und sozialen Veränderungen. Die umfassenden Besitzrechte der Erzbischöfe von Ravenna wurden teilweise von einer Vergabe an örtliche Laien und kirchliche Institutionen abgelöst mit in der Folge verstärkten Investitionen und Innovationen im ökonomischen Sektor.

Thomas Hofmann

Maurizio ABATI / Marino MENGOZZI, „E quella cu' il Savio bagna il fianco“: un fiume e la sua città (fra due pievi), *Studi Romagnoli* 71 (2020) S. 845–877, schildern ausgehend von dem bekannten Dante-Zitat die Bedeutung des Flusses Savio für die Geschichte und Urbanistik Cesenas mit Hinweisen auf die Geschichte der Stadt, auch wenn der Schwerpunkt des Beitrags (u. a. wegen des Kartenmaterials) in der frühen Neuzeit liegt.

Thomas Hofmann

Antonella FABBRI, *Camaldolesi e Vallombrosani nella Toscana medievale. Repertorio delle comunità monastiche sorte fra XI e XV secolo* (Fragmentaria 3) Firenze 2021, Firenze Univ. Press, 650 S., Abb., ISBN 978-88-5518-409-0, EUR 39,90. – Das 11. Jh. ist bekanntlich eine Zeit der Kirchenreformen. In diesen vielschichtigen Kontext fügt sich auch das Entstehen und die Ausbreitung der monastischen Kongregationen der Kamaldulenser und Vallombrosaner, zwei der dynamischsten Ausprägungen des benediktinischen Geistes in Mittelitalien im Hoch-MA. Das Buch widmet sich einer Rekonstruktion der kamaldulensischen und vallombrosanischen Niederlassungen in der Toskana, der Ursprungsregion beider Kongregationen, von der aus sie sich in großer Geschwindigkeit über Mittel- und Norditalien verbreitet hatten, im Fall der Kamaldulenser sogar bis nach Sardinien. In den letzten drei Jahrzehnten erlebten Studien über Kamaldulenser und Vallombrosaner in Italien eine regelrechte Blüte. In diesem Umkreis eines erneuerten wissenschaftlichen Interesses hebt sich die Arbeit von F. vor allem dadurch heraus, dass sie die beiden Kongregationen gemeinsam betrachtet, „configurandosi sostanzialmente come un confronto fra le loro modalità di espansione e di interazione con altri soggetti operanti nel medesimo contesto geografico, con particolare attenzione alle dinamiche di insediamento e sviluppo delle comunità e alle problematiche connesse“ (S. 19). Diese Bemerkung am Beginn der Einleitung lässt erkennen, dass es sich hier um etwas anderes, Ergiebigeres handelt als nur ein nützliches topographisches Repertorium. Die Einleitung macht deutlich, welches Potential der Vergleich zwischen zwei Orden bietet, die sich in vielem